

Christkönigsfest 2020

Wochenblatt 22. bis 28. November

Im ersten Lockdown in diesem Frühjahr haben wir die lange Zeit, in der wir nicht zu Gottesdiensten und Gesprächen zusammenkommen konnten, mit wöchentlichen Blättern zu den Schriftstellen der Sonntage und Anregungen für Gebetszeiten überbrückt. Jetzt sind wir wieder in dieser Situation, dass wir andere Wege des Feierns und der Gemeinsamkeit finden müssen als unsere gewohnten gemeinsamen Gottesdienste.

Daher bieten wir Ihnen in den nächsten Wochen wieder solche Blätter mit Gedanken zu den Sonntagslesungen und Anregungen für Gottesdienste und Gebetszeiten allein oder in der Familie an. Vielleicht nehmen Sie sich dafür eine bestimmte Uhrzeit und einen bestimmten Ort vor, zünden eine Kerze an und beginnen die Zeit bewusst, z.B. mit einem Kreuzzeichen, und beenden sie bewusst, z.B. mit dem Vaterunser. Wir freuen uns, wenn Sie uns Ihre Erfahrungen mitteilen – sie können Anregungen für andere sein ...

Lilli Donnaberger, Barbara Roth

Christkönig in demokratischer Zeit

Christkönig wurde im Jahr 1925 eingeführt. In einer wirtschaftlich und politisch schwierigen Zeit hatte man Sehnsucht nach einer überzeugenden Leitfigur. Vielleicht gibt es auch heute bei manchen Menschen diese Sehnsucht, aber die Geschichte hat gezeigt, wie problematisch Führerfiguren sein können, und wir haben Erfahrungen mit demokratischen Staatsformen gesammelt.

Auch in der Kirche ist – bis zu einem gewissen Grad – demokratisches Denken eingezogen. Wie also heute mit dem Christkönigsfest umgehen?

Für mich ist die Taufe ein Zugang. Bei der Salbung mit Chrisam heißt es: „Aufgenommen in das Volk Gottes werdet ihr nun mit dem heiligen Chrisam gesalbt, damit ihr für immer Glieder Christi bleibt, der Priester, König und Prophet ist in Ewigkeit.“ Wir werden also nicht Könige, aber wir haben Anteil am Königtum Christi.

Ähnlich drücken es auch der Römerbrief und der 1. Korintherbrief jeweils im 12. Kapitel aus. „Ihr aber seid der Leib Christi und jeder Einzelne ist ein Glied an ihm“ (1 Kor 12, 27). Und der Kolosserbrief fügt hinzu: „Er ist das Haupt des Leibes, der Leib aber ist die Kirche“ (Kol 1, 18).

Ich wünsche allen meinen königlichen Geschwistern einen frohen Festtag!

Barbara Roth



Die Schriftlesungen zum Christkönigssonntag

1. Lesung Ez 34,11-12.15-17: Gott selbst kümmert sich wie ein Hirt um seine Herde
 2. Lesung 1 Kor 15,20-26.28: Christus wird seine Herrschaft Gott, dem Vater, übergeben
- Evangelium Mt 25,31-46: Christus wird als Herrscher die Menschen richten



Am letzten Sonntag des Kirchenjahres feiern wir Christus als König. Das Bild des Königs erscheint uns nicht recht zeitgemäß: Jesus auf dem Herrscherthron, ein allmächtiger Himmelfürst, der zur Erde zurückkehren wird, um über die Menschen zu herrschen. Im Zeitalter von Demokratie und Gewaltenteilung spricht uns das kaum an. Aber das triumphale Bild entstand im Jahr 1925 nicht aus einer Position der Stärke: die katholische Kirche befand sich auf dem Tiefpunkt ihrer politischen Macht, nach dem Ersten Weltkrieg lagen die großen Monarchien in Trümmern. Mit der Einführung des neuen Hochfestes wollte Papst Pius XI die Katholiken an den Herrschaftsanspruch Jesu erinnern und ihnen auf diese Weise Hoffnung auf eine bessere Zukunft schenken.

Die Lesungen dieses Sonntags machen deutlich, wie dieser Herrschaftsanspruch Jesu zu verstehen ist. Die 1. Lesung kritisiert die Könige und die ganze Führungsschicht Israels. Sie haben versagt, sie haben für sich selbst gesorgt und das Volk ausgebeutet. Jetzt will Gott selbst für sein Volk der gute Hirt sein. Er wird die Verirrten und Zerstreuten wieder heimführen, dem Unrecht und der Ausbeutung ein Ende machen und den Schwachen zu ihrem Recht verhelfen.

Diese Sicht Gottes auf sein Volk zeigt sich auch in der großen Gerichtsrede Jesu im Evangelium. Wenn der Menschensohn als König und Richter kommt und sich auf den Thron seiner Herrlichkeit setzt, wird er scheiden zwischen Guten und Bösen. Er wird dabei nach nichts anderem fragen als nach den Taten der barmherzigen Liebe.



Die Fenster der Otto Wagner-Kirche am Steinhof stellen die leiblichen und geistigen Werke der Barmherzigkeit dar durch Heilige, die für diese Werke stehen. Über den Heiligen finden Sie die Werke der Barmherzigkeit, die diese Heiligen getan haben.

Die Katholische Kirche Vorarlbergs benennt moderne Taten der Barmherzigkeit:

Heute einem Menschen sagen:
Du gehörst dazu.

Heute einem Menschen sagen:
Ich höre dir zu.

Heute einem Menschen sagen:
Ich rede gut über dich.

Heute einem Menschen sagen:
Ich teile mit dir.

Heute einem Menschen sagen:
Ich besuche dich.

Heute einem Menschen sagen:
Ich gehe ein Stück mit dir.

Heute einem Menschen sagen:
Ich bete für dich.

Rosen im Winter

Die heilige Elisabeth wird mit Rosen dargestellt, von Franziskus und Clara von Assisi gibt's eine Geschichte von Rosen im Winter, bei uns in Hütteldorf blühen zur Zeit Rosen bei der Johannes-Nepomuk-Kapelle an der Halterbachbrücke – gute Pflege oder ein Wunder?

Auf jeden Fall erfreulich; eine besondere Freude in diesen Wochen!
Mir hat Maria M. die Rosen gezeigt. Danke, Maria!

Barbara Roth



Adventkranzsegnung – heuer „eigenhändig“

Liebe Hütteldorfer!

Heute hab ich in einer Radiosendung einen mich ansprechenden Satz gehört: „**Wie's wird, so g'hört's**“. Unser Schicksal in der Pfarre ist zur Zeit: planen – über den Haufen werfen – planen – ändern usw.



Momentaner Stand bezüglich Adventkranzsegnung:
Wir stellen in der Kirche Weihwasser bereit (bitte nehmen sie selber ein Flascherl zum Abfüllen mit), dazu einen Vorschlag für eine häusliche Segnung des Adventkranzes.

Frohen Advent im kleinen Kreis!

Barbara Roth

Gebet für jeden Tag

Von Gott getragen, von Gott gehalten,
dürfen wir unser Leben gestalten
und Wege mit Blick füreinander geh'n,
den Andern mit Gottes Augen sehn,
vertrauensvoll wagen
den nächsten Schritt.
Wohin wir auch gehen, Gott geht mit.

Von Gott getröstet, von Gott umfassen,
gehen wir weiter, ohne zu bangen,
im Glauben gewiss, Gott ist wirklich nah.
Erst recht wenn wir straucheln, ist er da.
Er hilft uns auf für den nächsten Schritt.
Wohin wir auch gehen, Gott geht mit.

Von Gott begleitet, von Gott umgeben,
geh'n wir mit andern durch unser Leben.
Denn Gott will, dass keiner verloren geht
und niemand allein im Leben steht.
Und wenn wir zu zweit gehen,
sind wir zu dritt.
Wohin wir auch gehen, Gott geht mit.

Von Gott behütet, von Gott gesegnet -
wer uns auch immer heute begegnet,
und was heute alles geschehen mag, -
so geh'n wir getrost in diesen Tag.
Gott ist uns zur Seite
auf Schritt und Tritt.
Wohin wir auch gehen, Gott geht mit.

MAGNIFICAT, Morgenlob 16.11.